

# „Voll der Osten. Leben in der DDR“

Fotoausstellung von Harald Hauswald im Rathaus

KLEINMACHNOW. Mit einer Ausstellung würdigt die Gemeinde den Jahrestag des Mauerfalls. Im Rathaus sind ab dem 9. November legendäre Schwarz-Weiß-Fotos von Harald Hauswald zu sehen. Sie erzählen Geschichten aus den achtziger Jahren, als Harald Hauswald durch Ost-Berlin zog und fotografierte. Er knipste, was andere Fotografen übersahen oder für uninter-

essant hielten: Kleine Szenen des Alltags, einsame und alte Menschen, verliebte junge Pärchen, Rocker, Hooligans und junge Leute, die sich in der Kirche für Frieden und Umweltschutz einsetzten.

„Im Mittelpunkt steht der Mensch“ hatte einer der Grundsätze des Sozialistischen Realismus gelaute. Harald Hauswald fotografierte auch verfallene Fassaden, verkommene Eckkneipen und Lebensmittel-läden. Seine Fotografie war und ist aber vor allem eine Liebeserklärung an die Menschen in

der DDR. Was die SED-Behörden und die Stasi nicht davon abhielt, oder sogar noch darin bestärkte, ihm Ärger zu bereiten. Der Historiker und Buchautor Stefan Wolle, der ebenfalls in der DDR groß geworden ist, hat zu den Bildern Texte geschrieben. Die Ausstellung präsentiert über 100 bekannte und unbekanntete Fotos von Hauswald. Sie sind verlinkt mit QR-Codes zu Videointerviews im Internet, in denen der Fotograf darüber berichtet, wie das jeweilige Foto entstanden ist.

Die gemeinsame Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und OSTKREUZ, Agentur der Fotografen, laden dazu ein, den Alltag in der DDR der achtziger Jahre kennen zu lernen. PM/gm



Ausstellung ab 9.11.2018 Foto: Pressebild Ausstellung

**DER NEUE ŠKODA FABIA**

**SKODA SIMPLY CLEVER**

**Jetzt bei uns Probe fahren.**

Jetzt einsteigen und Probe fahren.

Was für ein Auftritt: der Neue ŠKODA FABIA. Sein überarbeitetes Design setzt perfekte Akzente – mit souveräner Frontgestaltung, vielseitigem ColourConcept und prägnanten LED-Hauptscheinwerfern inklusive Abbiegelicht. Und seine Ausstattungs-Highlights stehen dem in nichts nach. Zum Beispiel verbinden Sie jetzt Ihr Smartphone mit dem Fahrzeug dank serienmäßigem Smartlink+ (ab Ambition). Am besten gleich Probe fahren! ŠKODA. Simply Clever.

Abbildung zeigt Sonderausstattung.

**AUTOCENTRUM AM BHF TELTOW GMBH**  
 Mahlower Straße 250, 14513 Teltow  
 Tel.: 033284571360, Fax: 033284571366  
 skoda@autohaus-teltow.de

**GENIEßEN SIE DIE NEUE HÖRFREIHEIT.**

24 STUNDEN AKKULEISTUNG – OHNE BATTERIEWECHSEL

**Jetzt kostenlos testen!**  
 Den Tag voll genießen – wer möchte das nicht? Das neue, wegweisende Hörsystem Sun Li-Ion G4 von Audio Service unterstützt Sie jetzt mindestens 24 Stunden am Stück. Für einfach mehr Hör-genuss in allen Lebenssituationen.

Probieren Sie bei uns die vielen Vorteile des Sun Li-Ion G4 direkt aus – **unverbindlich und kostenlos.**

**24 h Hör-genuss mit dem Sun Li-Ion G4**

**Nur 4 h Ladezeit mit der Smart Li-Ion Power Ladestation**

**WIR BITTEN UM TELEFONISCHE ANMELDUNG.**  
 Ihre Hörakustikermeisterinnen Petra Kuder & Monika Geisler (Inhabergeführt)

**DIE HÖRWELT**  
 Kuder + Geisler GbR · Hörgeräteakustik  
 DIE HÖRWELT Tel.: 030 810012-80  
 Lankwitzer Straße 6 info@diehoerwelt.de  
 12209 Berlin www.diehoerwelt.de

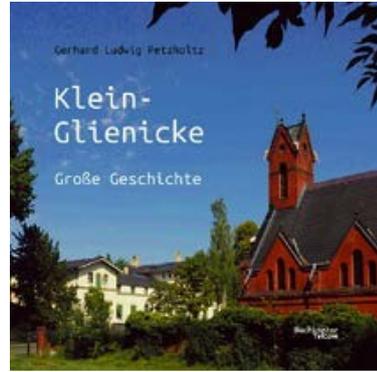
Buchtipps

# „Klein-Glienicke – Große Geschichte“

TELLOW. Nach „Eingemauert“ von Georg Heinze stellte der Verlag Buchkontor Teltow kürzlich ein weiteres geschichtlich interessantes Werk vor. In dem Buch „Klein-Glienicke – Große Geschichte“ zeichnet Autor Gerhard Ludwig Petzholtz ein Bild des idyllischen zwischen Berlin und Potsdam gelegenen Klein-Glienicke. Als Nachfahre der berühmten Potsdamer Familien von Türk und Petzholtz hat er sich auf Spurensuche in die Vergangenheit begeben und schlägt den Bogen bis zur Gegenwart. Neben seiner Familiengeschichte beschreibt Petzholtz die Namensgebung Klein-Glienickes, die Zeit der Besiedlung unterhalb des Böttcherberges, den Einzug berühmter Persönlichkeiten und Adeliger in

Klein-Glienicke. Er gewährt Einblick in die dramatische Zeit während des kalten Krieges, in das entbehrungsreiche Leben in der eingemauerten

fast nichts mehr zu sehen. Ein idyllischer Ort mit Jagdschloss, Schweizer Häusern unterhalb des Böttcherberges, dem Klein-Glienicker „Matterhorn“, der restaurierten Persius-Kapelle, in der wieder Gottesdienste, Trauungen, Taufen und Konzerte stattfinden, und dem Alten Friedhof, der so viel von der Geschichte und seinen Bewohnern zu erzählen weiß. Über all diesen thront die restaurierte Loggia Alexandra, von der man einen wunderbaren Blick über die Landschaft genießt. Klein-Glienicke heute – ein Ort der einen Besuch wert ist. PM/mck



„Klein-Glienicke – Große Geschichte“, Verlag Buchkontor Teltow, ISBN 978-3947422-03-6 20,00 Euro  
 Quelle: Verlag

Erhältlich im gut sortierten Buchhandel oder direkt im Buchkontor Teltow, ebenso das Heimat-Magazin 2019/20 (s. S. 7).

# Ein Opfer des Kalten Krieges

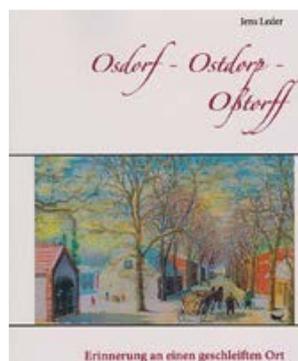
Buch zur Geschichte von Osdorf erschienen

BERLIN/TELTOW. Welche Auswirkungen der Mauerbau auch auf die Bevölkerung in unserer Region hatte, zeigt zum Beispiel das Schicksal

ersten Mal in einer zu Berlin gegebenen Lehnurkunde des Markgrafen Otto von Brandenburg aus dem Jahre 1369 erwähnt. Bis Ende des 17. Jahrhunderts war der Ort ein Vorwerk des Rittergutes Britz. Das Adels-geschlecht Britzke verpfändete es oft. Seit 1696 war es ein Rittersitz, welcher bis 1874 häufig den Besitzer wechselte. Sowohl für die Gutsbesitzer als auch für die Pächter brachte der Boden keine großen Erträge ein. Mit der Riesel-

feldwirtschaft erlebte Osdorf in der Kaiserzeit als erstes Stadt- und Riesegelut Berlins seine große Blütezeit, da es die Reichshauptstadt mit viel Obst und Gemüse versorgte.

Im Kalten Krieg kam dann das Ende: An der Berliner Stadtgrenze entstand in den 1960er-Jahren eine Betonmauer mit Rohren, die damals offiziell als „Mauer der dritten Generation“ benannt wurde. Im März 1968 begannen die ersten Umzüge. Familien verließen Osdorf, so dass schon im August desselben Jahres 90 Prozent der Bewohner ausgezogen waren. Anfang 1969 beschloss die Osdorfer Gemeindevertretung, die Häuser in Osdorf abreißen zu lassen und die Grundstücke im Grundbuch zu löschen. Bestätigt wurde dieser Beschluss vom Kreistag in Zossen. Im Jahre 1970 war der Ort menschenleeres Sperrgebiet. Daraufhin riss eine sowjetische Garnison ihn mitsamt dem Gutshaus ab und schaffte einen Teil der Trümmer nach Wünsdorf. Ein anderer Teil des Baumaterials fand in Heinersdorf Verwendung. Selbst ein Lastwagenfahrer aus Teltow nahm Ziegelsteine mit, die er für den Bau eines Kleingartenvereinsheimes verwendete. Stehen blieb an der großen Dorfstraße die Guts-scheune, in der Heinersdorf Heu, Stroh und Getreide lagerte.



Erinnerung an einen geschleiften Ort

Jens Leder, „Osdorf – Ostorp – Ostorf. Erinnerung an einen geschleiften Ort“, Norderstedt 2018; 64 Seiten, 6 Euro (ISBN: 978-3-7528-1569-6). Foto: J. Leder

des Ortes Osdorf, der 1970 wegen seiner Grenz-nähe zu Berlin-Lichterfelde geschleift wurde und im kommenden Jahr 650 Jahre alt sein würde. Seit diesem Frühjahr liegt nach jahrelanger Recherchearbeit ein Buch zu seiner Geschichte vor. Autor ist der Berliner Historiker Jens Leder, Mitherausgeber die Regionale Interessengemeinschaft (RIG) „Der Teltow“. Osdorf wird zum



Osdorfer Gedenksteine Foto: Jens Leder

PM/BC